

Minutenandacht „Augenblick“

von Gisela Ebmer

16. Feber 2022

88 mal am Tag nehmen Menschen in Österreich das Handy zur Hand. Man könnte denken, das ist wegen „Fomo“ – Fear of missing out“ – Angst etwas zu versäumen, wie man oft bei Kindern sagt, die nicht schlafen gehen wollen. Der Grund, das Handy zur Hand zu nehmen, kann aber auch Langeweile sein oder die Angst vor Langeweile, wie ich vor ein paar Tagen im Radio gehört habe. Und in dieser Sendung wurde auch die Frage gestellt, warum denn Langeweile unbedingt etwas Schlechtes sein muss.

Kleine Kinder brauchen kein Handy, keinen Computer, keinen Fernseher. Ihnen ist nie langweilig. Denn sie sind die ganze Zeit damit beschäftigt, ihre Umgebung wahrzunehmen und diese Eindrücke im Gehirn zu verknüpfen. So wie es mir jetzt noch manchmal geht, wenn ich einen Berg im Alpenvorland bestiegen habe, gemütlich vor der Hütte sitze und das Bergpanorama genieße. Lange kann ich so sitzen und einfach nur schauen. Die Bergspitzen sehen, den Schnee und die Schatten, dieses Farbspiel, das sich da ergibt. Oder auch am Strand am Meer. Da kann ich stundenlang nur in die Wellen schauen, wie sie sich brechen, immer wieder anders, das Glitzern wahrnehmen, wie sich die Sonne darin spiegelt, und die nicht endende Weite am Horizont, die mir ein Gefühl der Unendlichkeit verleiht und der Ewigkeit Gottes. Aber auch zuhause im Wohnzimmer blicke ich in den Garten, lange ohne Langeweile, beobachte das Spielen der Gräser im Wind und die Farben der Pflanzen, die zu jeder Jahreszeit anders sind.

Gut, ich lebe nicht in der Stadt zwischen Häuserblocks. Aber ich erlebe meine Enkelkinder dort: Die ganz Kleinen blicken aus dem Fenster auf einen Baum, der irgendwo zwischen den Häuserblocks hervorragt, auf dem sich jetzt im Winter die Krähen sammeln. Kra-Kra ist eines der Wörter, die sie bald einmal sprechen können.

Aber irgendwann, so in der Mitte der Volksschulzeit kommt plötzlich der Satz: „Mir ist fad.“ Was heißt dieser Satz für Kinder, für Erwachsene? Ist es das verlorene Paradies? Das verlorene Staunen und Erforschen dessen, was um uns passiert? Ist es das Bedürfnis nach Zuwendung? Bewegungsmangel? Kinder haben es schwer, das zu reflektieren. Aber wir Erwachsene können lernen, Langeweile als etwas Positives zu erleben. Und dazu fällt mir ein Gedicht des bayrischen Liedermachers und Sängers Konstantin Wecker ein:

„Jeder Augenblick ist ewig, wenn du ihn zu nehmen weißt. ... Alles wendet sich und endet und verliert sich mit der Zeit. Nur der Augenblick ist immer. Gib dich hin und sei bereit! Wenn du stirbst, stirbt nur dein Werden.... In der Zeit muss alles sterben, aber nichts im Augenblick.“